Allgemeiner
Oberschlesischer Anzeiger.

(Herausgegeben von Pappenheim.)

Eilfter Jahrgang. Viertes Quartal.

Nro. 81. Ratibor, den 10. October 1821.

Etwas über den Charakter der Türken.

(Bruchstück aus einem Briefe von Lord Byron, den 17. März 1811 im Franziskaner-Kloster bei Athen geschrieben.)

Es ist viel gewagt, etwas über die Türken zu sagen, da man zwanzig Jahre unter ihnen wohnen kann, ohne sie kennen zu lernen. Was meine geringe Erfahrung betrifft, so hab ich nicht Ursach, über sie zu klagen, im Gegentheil habe ich manche Höflichkeit, fast Freundschaft, von ihnen erfahren, und sehr viel Gastlichkeit von Ali-Pascha, von seinem Sohne Veli-Pascha auf Morea, und von einigen andern Großen der Provinz.

Bei allen Geldgeschäften mit den Muselmännern fand ich sie immer höchst ehrlich und durchaus nicht eigennützig. Es giebt bei ihnen keine niedrigen Spekulationen unter dem Namen Zinsen, Verschiedenheit im Wechsel-Cours, Commissionen u. s. w., deren nur ein Griechischer Konsul aus den ersten Häusern in Pera fähig seyn kann.

Was die Geschenke betrifft, welches ein allgemeiner Gebrauch im Morgenlande ist, so wird man selten dabei verlieren; denn ein Geschenk, der Annahme werth, wird von einem, ihm an Werth gleichen, erwiedert, z. B. durch ein Pferd, einen Shawl u. s. w.

In der Hauptstadt und am Hofe sind die Städter und Hofleute denen der Christenheit gleich, aber es giebt keine ehrenwerthere, hochherzigere, freundschaftlichere Menschen, als die Türkischen Provinzial-Aga's und Land-Gentlemens. Hierunter sind nicht die Gouverneure der Städte verstanden, sondern solche Aga's, die eine Art Lehn-Besitzung von Land und Leuten, größern oder kleinern Umfanges, in Griechenland oder Klein-Asien haben.

Die niedere Klasse hat eine eben so geringe Disciplin hier, als in civilisirten Gegenden.

Die Ottomanen sind mit allen ihren Fehlern doch kein verachtungsverthes Volk, denn sie haben eine Menge negativer Tugenden. Sie sind nicht verrätherisch, nicht feig, sie verbrennen keine Ketzer, sie sind keine Meuchelmörder, und ließen nie den Feind in ihre Hauptstadt dringen. Sie sind ihrem Sultan treu, so lange er regierungsfähig ist, und glauben an ihren Gott ohne Inquisition. Würden sie morgen aus St. Sophia vertrieben, und die Franzosen oder Russen nähmen ihren Platz ein, so wäre es noch die Frage, ob Europa dabei gewänne; England könnte nur dabei verlieren.

Mit Ausnahme ihrer stupiden Apathie, der sie allgemein und oft mit Recht beschuldigt werden, sind sie in keinem nützlichen Zweige der Wissenschaft zurück, weder in den geselligen Künsten, noch in den Manufacturen. Ist ein Türkischer Säbel nicht eben so gut, wie einer von Toledo? Ist der Türke schlechter gekleidet, genährt, unterrichtet, logirt, als der Spanier? Sind ihre Pascha's nicht eben so gut erzogen, wie die Granden oder die St. Jago-Ritter? — Ich sage: Ja! — Ich erinnere mich, daß der junge Mahmud, Enkel des Ali-Pascha, mein Reisegefährte, fragte: ob ich zum Ober- oder Unterhause des Parlaments gehöre? Diese Frage von einem zehnjährigen Knaben beweist, daß seine Erziehung nicht vernachläßigt war. Ich weiß nicht, ob ein Englischer Knabe dieses Alters gewußt hätte, welcher Unterschied zwischen einem Divan und einem Kollegium von Derwischen statt findet; aber ich bin gewiß, ein Spanischer Junker weiß es nicht. — Wie kam der kleine Mahmud, nur von Türkischen Lehrern umgeben, dazu, sich um ein Ding, wie das Parlament, zu bekümmern? — Man muß daraus schließen, daß seine Lehrer nicht blos den Unterricht auf den Koran beschränkten.

In allen Moscheen sind Schulen errichtet, die sehr regelmäßig gehalten werden, und die Armen werden unterrichtet, ohne — daß dadurch die Türkische Kirche in Gefahr geräth. Ich glaube, das System ist noch nicht gedruckt (obgleich in der Türkei Druckerpressen und Bücher in dem jüngst errichteten militärischen Institut von Nizzam Gedidd vorhanden sind,) nach welchem die wißbegierige Jugend des Turbans gelehrt werden soll, zu Gott auf ihre Weise zu beten; der Mufti und die Molla's haben es nicht unterschrieben, noch der Kaimakan und Defterdar darüber Allarm geschlagen. Auch die Griechen, eine Art Irländischer

Papisten, haben ihr eigenes Collegium zu Maynoth, wo die Heterodoxen ungefähr dasselbe Gesicht von den Ottomanen bekommen, wie die Katholiken von den Engländern. Wie kann man also den Türken vorwerfen, daß sie unwissende Schwärmer sind, wenn sie eben solchen Grad christlicher Barmherzigkeit üben, die in dem blühendsten orthodoxen Königreich für Recht gilt? — Aber ob sie gleich Einiges erlauben, nie werden sie den Griechen Privilegien gestatten; sie müssen in ihren Schlachten fechten, ihnen Taxen bezahlen, in dieser Welt gedrückt und in jener verdammt seyn. Sollten wir Engländer nun unsre Irische Heloten befreien? — Das verhüte Mahomet! Wir wären alsdann schlechte Muselmänner und noch schlechtere Christen; jezt vereinen wir das Beste von beiden: Jesuitismus und eine Intoleranz, die der Türkischen etwas — nachsteht.

Subhastations-Patent.

Von dem Fürstl. Eduard v. Lichnowskyschen Justiz-Amte der Majorats-Herrschaft Kuchelna, wird die dem Jacob Hertzok eigenthümlich gehörende zu Boleslau Ratiborer Kreises gelegene, und auf 1148 Rthl. 16 gGr. Cour. gerichtlich gewürdigte, oberschlächtige 2gängige Wassermühle, nebst den dazu gehörigen Grundstücken, und der dabei befindlichen Oehlmühle, hiermit Schulden halber nothwendig subhastirt und öffentlich feilgeboten, und es werden demnach alle Besitz- und Zahlungsfähige Kauflustige vorgeladen, in den Bietungs-Terminen den 6ten Oktober, 6ten November, und in peremtorio den 6ten December c. in der Gerichts-Amts-Kanzellei zu Kuchelna zu erscheinen, ihre Gebote abzugeben, und sonächst zu gewärtigen, daß besagte Wassermühle nebst Zubehör dem Pluslicitanten zugeschlagen, auf etwa später eingehende Gebote aber nicht weiter reflektirt werden wird. Die darüber den 1ten Mai c. aufgenommene Taxe kann in der Justiz-Amts-Kanzellei zu Kuchelna zu jeder schicklichen Zeit eingesehen werden.

Zugleich werden alle etwa unbekannte Real-Prätendenten Behufs der Wahrnehmung ihrer Rechte sub poena praeclusi et silentii perpetui vorgeladen.

Ratibor am 28. August 1821.

Das Fürstl. Eduard v. Lichnowskysche Justiz-Amt der Majorats-Herrschaft Kuchelna.

Fritsch,
Justitiarius.

Subhastations-Patent.

Da in dem am 31ten August c. zum öffentlichen Verkauf der in Czuchow Rybnicker Kreises gelegenen, unterm 18ten Januar 1813 auf 900 Rthlr. geschätzten Waßermühle, bestehend aus einem Mahl- und Hiersegange, den nöthigen Wirthschafts-Gebäuden, 14 Breslauer Scheffel Acker nebst Wiesewachs, angestandenen Termine kein annehmbares Geboth erfolgt ist: so ist ein anderweitiger peremtorischer Licitations-Termin auf den 17ten October d. J. am Orte Czuchow

angesetzt worden, wozu Kauflustige mit dem Bedeuten eingeladen werden, daß dem Meist= und Bestbiethenden der Zuschlag nach eingegangener Genehmigung des vormundschaftlichen Gerichts ertheilt werden wird.

Rauden am 3. October 1821.

Das Gerichts=Amt von Czuchow.

Anzeige.

Auf der Odergasse sind in dem Hause No. 138 vom Neujahr an im Unterstock zu vermiethen: eine Stube nebst Küche, Keller, Holzschoppen und Boden, so wie auch zwey Gewölbe. Miethlustige belieben sich deshalb zu melden bey

Lapczinsky,
Bäckermeister.

Ratibor den 8. October 1821.

Anzeige.

Einer getroffenen Abänderung zufolge, sind in meinem Hause auf dem Ringe zwey Zimmer nebst Boden und Holzschoppen, für einen einzelnen Herrn zu vermiethen und sofort zu beziehen.

Ratibor den 1. October 1821.

Johanna Galli.

Anzeige.

Ein oder auch zwey Knaben, welche das hiesige Gymnasium besuchen wollen, können als Pensionairs bey einer gebildeten Familie, wo sie nicht blos gut gepflegt, sondern auch unter beständiger Obhut sich befinden würden, gegen ein billiges Honorar aufgenommen werden. Eltern oder Vormünder belieben sich deshalb an die Redaktion des Oberschles. Anzeigers gefälligst zu wenden, ihre Forderungen zu bestimmen, worauf alsdann der nähere Bescheid erfolgen wird.

Ratibor den 30. Septbr. 1821.

Anzeige.

Ein Strick Windhunde steht beim Kanzleibothen Wutke in Leobschütz zum Verkauf, zwei Hunde und eine Hündin; erstern beiden solo.

Anzeige.

Eine Wittwe von gesetzten Jahren, die einer häuslichen Wirthschaft vorzustehen vermag, wünscht als Wirthschafterin in einem Hause aufgenommen zu werden, wo sie einer guten Behandlung gewärtig seyn kann. Mit dem neuen Jahre verläßt sie ihren gegenwärtigen Dienst.

Auf postfreie Anfragen weist dieselbe nach

die Redaktion.

Nachricht.

Die in diesen Blättern angebotene Stelle für einen Bereuter ist nunmehr besetzt.

Die Redaction.

Einzelne Blätter dieses Anzeigers werden für 2 sgl. Münze verkauft.